

## **Terms and Conditions**

The Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept there Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Library

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

### Imprint:

Director: Mag. Renate Plöchl

Deputy director: Mag. Julian Sagmeister

Owner of medium: Oberösterreichische Landesbibliothek

Publisher: Oberösterreichische Landesbibliothek, 4021 Linz, Schillerplatz 2

### Contact:

Email: [landesbibliothek\(at\)ooe.gv.at](mailto:landesbibliothek(at)ooe.gv.at)

Telephone: +43(732) 7720-53100





Der Weg nach Indien. Nach der „Daily Mail“.

The British Fleet = Die englische Flotte. — The German High Seas Fleet = Die deutsche Hochseeflotte. — Here Germans have held Allies on 500 mile front since Oct. 1914 = Hier haben die Deutschen auf einer Front von 500 Meilen den Verbündeten seit Oktober 1914 standgehalten. — German Troops fighting Italy = Deutsche Truppen im Kampf mit Italien. — Germans fighting all Russia on 1000 mile front = Die Deutschen im Kampf gegen ganz Rußland auf einer 1000 Meilen langen Front. — Kiel Canal = Kaiser-Wilhelm-Kanal. — To Suez & India = Nach dem Suezkanal und Indien. — Germans all powerful here = Hier sind die Deutschen übermächtig. — Germans helping Turks = Die Deutschen unterstützen hier die Türken. — Black Sea = Schwarzes Meer. — Mediterranean Sea = Mitteländisches Meer.

recht viel zu hören. Die von der „Daily Mail“ gewünschte englische Wehrpflicht konnte nach mehr als fünfzehn Kriegsmontaten die englische Sache nicht mehr retten. In London beispielsweise verlangte der Männermangel bereits ebenso wie in Deutschland die Einstellung weiblicher Bahnbeamten. In dem Augenblick, in dem England die Wehrpflicht einführt, würde sein sehr empfindliches, ihm so unendlich wichtiges System der Munitionsherstellung sofort einen vernichtenden Stoß erleiden und müßte völlig neu aufgebaut werden. Die Ausbeute an wehrfähigen Männern würde zudem nicht mehr den entscheidenden Einfluß ausüben können. Denn selbst zwei Millionen neuer Rekruten wären noch lange nicht zwei Millionen ausgebildeter Soldaten. Die „Daily Mail“ würde also auch bei der Erfüllung ihrer Wehrpflichtwünsche England vor immer wieder neue Schwierigkeiten gestellt sehen. Wie viele Engländer werden sich bei der Betrachtung des Kartenbildes der „Daily Mail“ nicht auch die Frage vorgelegt haben: Kann uns die Aufbietung aller Kraft angesichts der starken Stellung unseres Hauptgegners Deutschland auf allen Kriegsschauplätzen überhaupt noch etwas nützen? Inzwischen schritten die Ereignisse in Serbien so schnell vorwärts, daß nach wenigen Wochen schon das Kartenbild sich ganz bedeutend anders gestaltete und die Befürchtungen der „Daily Mail“ zum Teil sehr überraschend schnell sich bewahrheiteten.

### Im feindlichen Gasangriff.

Ein Kriegserlebnis aus der letzten Offensive in Flandern.

Die feindliche Offensive auf der Westfront hatte wie in der Champagne so auch in Flandern eingeseht. Auch hier ging

III. Band.

ein schweres Artillerief Feuer den Sturmangriffen voran. Von unserer Artillerie sollte ein großer Feuerangriff aus unserer Stellung erfolgen. Der Kommandeur des Artillerieregiments in unserem Abschnitt wollte diesen Angriff aus einem Gefechtsstand beobachten. Wir von der Telephonabteilung erhielten daher den Befehl, schon morgens in aller Frühe neue Telephonapparate in diesen Stand einzubauen. Noch in der Dunkelheit machten wir, ein Feldwebel, ein Gefreiter und ich, uns von P. aus auf den Weg, um diesen Befehl, der uns in die Front führte, auszuführen. Schon um 4 Uhr in der Nacht hatte ein starkes feindliches Artillerief Feuer eingeseht. Schlag auf Schlag dröhnten die schweren Geschütze des Feindes zu uns herüber — wir nennen diesen Vorgang Trommelfeuer —, am nächtlichen Himmel wetterleuchteten die Explosionen der Granaten, Leuchtkugeln stiegen auf und verbreiteten über das Gelände ihren magischen, taghellen Schein, der das Dunkel der Nacht grell zerriß. Ein schaurig-schönes Bild von gewaltiger Wucht, das auch ein mutiges Herz in dem Gedanken, daß die grellen Fackeln zur Vernichtung zahlreicher Menschenleben aufleuchteten, schauern machen konnte. Bald wichen wir von der Landstraße ab, und unter Führung eines Mannes aus der Schützengrabenlinie, die unser nächtliches Ziel war, wanderten wir weiter. Der Morgen begann zu dämmern, als wir den Eingang zu der Grabenlinie erreichten. Der Feind belegte um diese Zeit einen benachbarten Abschnitt der Front mit